

EPG-Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2006

Das Verzeichnis gliedert sich nach EPG 1 und EPG 2-Veranstaltungen. Am Ende findet sich ein Abkürzungsverzeichnis.

Anmeldungen sind nur bei den Lehrveranstaltungen notwendig, die entsprechend gekennzeichnet sind. Bei allen anderen Lehrveranstaltungen geschieht die Anmeldung durch Teilnahme in der ersten Sitzung.

Hinweise zu den Veranstaltungen finden Sie auch an den Aushängen in den jeweiligen Instituten.

EPG 1

Philosophisches Seminar

Dr. von Wolff-Metternich	Kantsaal	Di 10-12	PS
Einführung in die philosophische Ethik			
Zielgruppe: Alle Interessierten			
Teilnahmevoraussetzungen: keine			
Leistungsnachweis: ausgearbeitetes Referat oder Klausur			
Beginn: 19.10.			

Der Begriff „Ethik“ hat in seiner Geschichte einen großen Bedeutungswandel durch gemacht. Blickte die antike Ethik auf das gute und glückliche Leben, so richtet die neuzeitliche Moralphilosophie ihr Augenmerk auf das Sollen und auf die Begründung moralischer Normen. Wie ist es zu diesem Bedeutungswandel gekommen? Diese Frage wollen wir anhand ausgewählter Texte zur Ethik und Moralphilosophie (z. B. Aristoteles, Hume, Kant, Mill) erörtern. Das Ziel des Seminars wird darin liegen, im Rückgriff auf historische Positionen, aber mit Blick auf die gegenwärtige Diskussionslage, in Grundfragen und –probleme der philosophischen Ethik einzuführen. Der genaue Semesterfahrplan sowie der zu behandelnde Textkorpus werden in der 1. Sitzung festgelegt.

Dr. von Wolff-Metternich	Kantsaal	Di 13-15	PS
Einführung in die philosophische Ethik			
Zielgruppe: Alle Interessierten			
Teilnahmevoraussetzungen: keine			
Leistungsnachweis: ausgearbeitetes Referat oder Klausur			
Beginn: 19.10.			

Siehe Text oben.

Prof. Dr. McLaughlin	Kantsaal	Mi 10-12	PS
Grundtexte zum politischen Liberalismus: Locke, Second Treatise; Mill, On Liberty			

Anhand von John Lockes *Abhandlung über die Regierung* und John Stuart Mills *Über die Freiheit* wird das Seminar eine Einführung in die philosophischen Grundpositionen des modernen politischen Liberalismus geben. Intensive gemeinsame Lektüre und Referate werden sich ergänzen.

LITERATUR: John Locke: *Zwei Abhandlungen über die Regierung* (Suhrkamp) oder *Über die Regierung* (Reclam) Engl.: *Second Treatise of Government* (Indianapolis: Hackett) – John Stuart Mill: *Über die Freiheit* (Reclam) Engl.: *On Liberty* (div. Ausgaben)

Theologische Fakultät

Prof. Hofmeister		Di 16-18	S
Kierkegaards Schrift „Entweder/Oder“			
Zielgruppe: alle Studierende (EPG 1 + PhE)			
Arbeitsaufwand/Woche: 2-4 h			
Leistungsnachweis: Seminararbeit			
Beginn: 25.04.06			

Die Schrift *Entweder/Oder*, 1843 im Buchhandel erschienen, ist weniger eine strikt philosophische Darlegung als eine „dichterische Ergießung“. Ihr Thema ist die Liebe, der Eros. In der Auseinandersetzung mit dieser Thematik entstand für Kierkegaard die Notwendigkeit, ethisch-religiöse Kategorien zu entwickeln. *Entweder/Oder* ist nun nicht schlicht eine Abhandlung, sondern unterschiedliche Versuche, sich dieser Problematik und ihren Kategorien zu stellen. Dies geschieht in einer Auseinandersetzung mit Musik, vor allem den Opern Mozarts, und der schönen Literatur. Das Seminar soll Kierkegaards Überlegungen nachvollziehen. Es werden hierzu Ausschnitte aus musikalischen Stücken und literarischen Schriften, die interpretiert werden, vorgeführt. Um dies didaktisch zu erleichtern, sind mindestens *zwei Kurzblöcke* neben den wöchentlichen Sitzungen geplant; sie sollen die gestellten Fragen nicht bloß perspektivisch hintereinander gestellt, sondern in ihrer Totalität erfassen lassen. Als Zeitausgleich wird die Lehrveranstaltung etwa Ende Juni, Anfang Juli enden.

LITERATUR: Kierkegaard, Sören: *Entweder/Oder*; Hofmeister, Heimo: *Philosophisch denken*

Brunn	KiGa UR I	Fr 11-13	Ü
Grundpositionen in der Ethik (EPG 1)			
Zielgruppe: Lehramtstudierende u.a.			
Teilnahmevoraussetzungen: keine			
Arbeitsaufwand/Woche: 2-3 Stunden			
Leistungsnachweis: ausgearbeitetes Referat oder Klausur			
Beginn: 28.04.			

Tugendlehre, Pflichtenlehre und Güterlehre bieten nach Friedrich Schleiermacher eine je eigene Perspektive auf das Ganze des Gegenstandes der Ethik. Gemeinsam machen sie die Ethik aus. An Hand dieser Unterscheidung Schleiermachers soll in der Übung in die Ethik eingeführt werden: Je nachdem welche der drei Lehren im Fordergrund einer ethischen Konzeption steht, lässt sie sich dem Typ Tugendethik, Pflichtenethik oder Güterethik zuordnen. Exemplarisch für die einzelnen Typen sollen u.a. Texte von Aristoteles (Tugendethik), Immanuel Kant (Pflichtenethik) und eines Vertreters des Utilitarismus (Güterethik) gelesen werden. Durch die theologische Perspektive wird deutlich werden, in wie fern weltanschauliche Voraussetzungen im Entwurf einer Ethik eine Rolle spielen.

Ziel der Lehrveranstaltung ist es in erster Linie, Handwerkszeug für die Beschäftigung mit ethischen Fragen zu vermitteln. Das bedeutet, mit den in der Ethik üblichen Begrifflichkeiten vertraut zu werden, Arbeitsweisen der Ethik einzuüben, unterschiedliche Ansätze und Typen der Ethik an Hand von klassischen Texten kennen zu lernen sowie über die Voraussetzungen von Ethik nachzudenken.

LITERATUR: ANDERSEN, SVEND: *EINFÜHRUNG IN DIE ETHIK, BERLIN/ NEW YORK 2000.*

Dr. Flickinger		Di 14-16	Ü
+Blocktag			
Toleranz – zur philosophischen Theorie und politischen Praxis (EPG 1)			
Zielgruppe: alle Interessierten			
Teilnahmevoraussetzungen: Anmeldung per E-Mail			
Arbeitsaufwand/Woche: ca. 3 h			
Leistungsnachweis: Kurzreferat und (für EPG) dessen Ausarbeitung			
Beginn: Di, 24.4.2006			

Welche philosophische Begründung kann es für Toleranz – für die Achtung andersartiger sittlicher, religiöser, kultureller oder politischer Anschauungen und Handlungsweisen – geben? An welchem Menschenbild und an welchen Gesellschaftskonzeptionen orientieren sich die Toleranzbegriffe

verschiedener Epochen? Lassen sich Fremdheitserfahrung und Feindbilder, Krieg und Terror als Ausdruck von Intoleranz verstehen und was folgt daraus? Was bedeuten Gewissens- und Meinungsfreiheit in einer Zeit massenpsychologischer Beeinflussung, wachsender Konzentration und Vereinheitlichung?

Aktuelle, theoretische und praktische Fragen zur Toleranz sollen in dieser Übung auf dem Hintergrund der Lektüre klassischer philosophischer Texte zum Toleranzbegriff diskutiert werden.

Die Veranstaltung wird im Sommersemester zum Teil in Einzelsitzungen (Di, 14-16h), zum Teil an einem Blocktag (Samstag) stattfinden. Aus organisatorischen Gründen bitte ich um vorherige Anmeldung per E-mail unter Angabe von Fächerverbindungen und Semesterzahl.

Anmeldung an: Briggitte.Flickinger@urz.uni-heidelberg.de

LITERATUR ZUM EINSTIEG: Rainer Forst, Toleranz im Konflikt, Frankfurt: Suhrkamp 2003 (=stw1682). – Michael Walzer, Über Toleranz. Von der Zivilisierung der Differenz, Hamburg: Rotbuch, 1998.

Dr. Lax	KiGa ÜR II	Fr 11-13h	Ü
Tod als Thema der Philosophie (EPG 1)			
Zielgruppe: alle Interessierten			
Teilnahmevoraussetzungen: keine			
Arbeitsaufwand/Woche: 2-3 h			
Leistungsnachweis: für EPG 1 schriftlich ausgearbeitetes Referat			
Beginn: erste Semesterwoche			

Wie sehr der Tod auch aus dem Leben verdrängt, in der auf Lebensüberfluss ausgerichteten Konsumgesellschaft ignoriert werden mag, nichts ist so sicher im Leben und bestimmt das Leben so sehr wie der Tod, denn Leben lebt immer auf den Tod hin. Dennoch lässt sich über den Tod selbst auf direktem Wege kaum mehr aussagen, als dass er Abwesenheit von Leben ist. In ihrer gegenseitigen Bestimmung und Deutung bleiben Leben wie Tod letztlich ein Mysterium, dem sich bestenfalls auf dem Weg des Nachdenkens über und der Auseinandersetzung mit dem Prozess des Sterbens, des gegenseitigen Durchdringens von Leben und Tod, anzunähern ist.

Ausgehend von der antiken Formel „Philosophieren heißt Sterben lernen“ bietet die Philosophie unterschiedliche Wege solcher Auseinandersetzung und Annäherung an Verstehensweisen des Todes, Sterbens wie auch Lebens, mit denen wir uns anhand querschnittsmäßig ausgewählter Texte, auch mit Seitenblicken auf die allgemeine Kultur- wie auch Literatur- und Religionsgeschichte, auseinandersetzen wollen.

Anmeldungen zu dieser Übung bitte per e-mail an: doris@lax-united.de

LITERATUR: Der Reader mit den zu behandelnden Texten wird zu Semesterbeginn zur Verfügung gestellt. Jenseits der philosophischen Auseinandersetzungen mit der Todesproblematik bieten einen allgemein kulturgeschichtlichen Überblick: Philippe ARIÈS: Geschichte des Todes, München 1982 (dtv), und Norbert FISCHER: Geschichte des Todes in der Neuzeit, Erfurt 2001. (Lektüre ist nicht Voraussetzung für die Teilnahme)

Rascher	KiGa ÜR I	Di 16-18	Ü
Grundfragen der neutestamentlichen Ethik (EPG1)			
Zielgruppe: Studierende aller Fakultäten			
Teilnahmevoraussetzungen: keine			
Arbeitsaufwand/Woche: 2h			
Leistungsnachweis: Klausur; Kurzreferat			
Beginn: 25.04.2006			

Diese Übung ist eine Einführung in die neutestamentliche Ethik. Zentrale Themen und Fragen werden exemplarisch anhand einzelner Texte z.B. aus dem Matthäusevangelium, dem 1.Korintherbrief oder dem Jakobusbrief behandelt. Dabei wird der Blick v.a. auf die Begründung der Ethik und die Methoden der ethischen Urteilsbildung gelenkt: Wie werden einzelne ethische Entscheidungen begründet? Wie wird argumentiert? Zu welchen Ergebnissen gelangen die verschiedenen neutestamentlichen Autoren? Inwiefern beeinflussen theologische Überzeugungen die Vorstellung vom christlichen Leben? Wie hängen theologische / dogmatische und ethische Argumentation zusammen?

Es besteht die Möglichkeit nach eigenem Interesse einzelne Themen (z.B. paulinische Ethik; Bergpredigt) zu vertiefen, so dass diese Veranstaltung auch zur Prüfungsvorbereitung genutzt werden kann. Jedoch ist die Teilnahme für alle möglich, die Interesse an der Diskussion von Texten aus dem Neuen Testament haben.

LITERATUR: Wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben. Zur Einführung z.B. G. THEISEN, Das Neue Testament, Reihe C.H.Beck Wissen, München 2002; ausführlicher: W. SCHRAGE, Ethik des Neuen Testaments, Göttingen 1989.

Siebert	ÜR K 3	Do 11-13	Ü
Auf der Suche nach einer besseren Welt – Utopien und Zukunftsvorstellungen gestern und heute (EPG 1)			
Zielgruppe: Alle Studierende			
Arbeitsaufwand/Woche: 2 h			
Leistungsnachweis: ausgearbeitetes Referat oder Klausur			
Beginn: Do, 27.04.06			

Sind Utopien und Zukunftsvorstellungen nur Träume und Illusionen? Wir alle machen uns Gedanken darüber, wie wir Menschen in naher und ferner Zukunft wohl leben und unser Miteinander gestalten werden. Fantasien und idealisierte Vorstellungen über Neuerungen und Entwicklungen, die das Leben erleichtern, bestehen seit Menschengedenken. Manche waren abstrus und illusorisch und ringen uns heute ein belustigtes Lächeln ab, andere sind nachvollziehbar und können bzw. konnten in der einen oder anderen Form durchaus verwirklicht werden.

So beschreibt z.B. der englische Humanist Thomas Morus (1478-1535) in seinem Buch «Utopia» ein erdachtes Land, ein Staat, in dem ein gesellschaftlicher Idealzustand herrscht. In satirischem Ton prangert er die Mißstände der bestehenden Staatsformen in England und Frankreich an und stellt ihnen eine christliche Gesellschaft gegenüber, die auf einer Insel lebt, auf der das Privateigentum beseitigt und alle zur Arbeit verpflichtet sind. Heute befassen wir uns eher mit Virtuellem und Immateriellem. Wir setzen unsere Hoffnungen auf Internet, Cyberspace, Artificial Intelligence, Artificial Life, virtuelle Universität und andere Aspekte der vernetzten, technisierten Welt. Alles mit dem Ziel, dem Paradies, oder zumindest dem Cyberparadies, etwas näher zu kommen.

Diese Übung will sich nun auch auf die Suche nach einer besseren Welt begeben. Ihr durchgängiger Leitgedanke soll die Frage nach der Bedeutung von Zukunftsentwürfen und Utopien unter verschiedenen gesellschaftlichen und historischen Bedingungen sein. Diese Suche wird ausgehend von den Prophetien des Alten Testaments und unterschiedlichen Zukunftsvisionen - meist in Zeiten tiefgreifender Krisen - bis in die Gegenwart führen: Gibt es derzeit politisch-gesellschaftliche Zukunftsmodelle, die als Gegenbilder gängiger Trends (z.B. Globalisierung) zur Korrektur unserer gegenwärtigen Verhältnisse führen könnten?

Eingeladen ist jede/jeder, die/der gern diskutiert und sich nicht scheut, die eigene Meinung einzubringen. Im Rahmen von EPG 1 wird an den entsprechenden Texten auch eine instruktive Einführung in die allgemeine Ethik erfolgen.

LITERATUR: Zum Reinschnuppern: TED PETERS, Art. Futurologie, TRE 11, 766-773. RICHARD SAAGE, Politische Utopien der Neuzeit, Darmstadt 2000. ARNO WASCHKUHN, Politische Theorien. Ein politiktheoretischer Überblick von der Antike bis heute, München/Wien 2003.

Dr. habil. Wladika	KiGa ÜR II	Do 11-13	PS
KANT: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten (EPG 1)			
Zielgruppe: Alle Interessierten			
Arbeitsaufwand/Woche: 1 h			

Die Kantische Ethik stellt einen der bedeutendsten Entwürfe der praktischen Philosophie dar. An ihrem Studium kommt niemand vorbei, der sich mit den Bestimmungen der Freiheit, des Willens, der Handlung, des Guten usw. theoretisch beschäftigen möchte. Auch greifen die Verfasser der bekannteren neuen Ethik-Texte auf KANT zurück, TUGENDHAT, RAWLS, HÖFFE, um nur wenige zu nennen. KANT scheint hier der aktuellste klassische Denker zu sein.

Die *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten* nun ist die erste kritische Ethik, die erste Ethik, die KANT nach seiner 'Kopernikanischen Wende' vorgelegt hat. In dieser Schrift haben wir prinzipielle Kritik an den großen Ethiken der älteren Tradition, denen 'Materialität', unbefragtes Ansetzen mancher Inhalte als gut vorgeworfen wird. In dieser Schrift stellt KANT die Freiheit schlechthin auf sich selbst. Und er zeigt, was mit dieser ethischen Umstellung verknüpft ist: sog. Formalität in der Beantwortung der Frage nach dem Guten, ein oberster kategorischer Imperativ in freilich — und nicht zufällig — variierenden 'Formeln', Gewissensprüfung als ganz wesentlich Widerspruchsfreiheitstest usw.

LITERATUR: IMMANUEL KANT, *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*, in: *Werkausgabe*, Frankfurt/M. 1968, Bd. VII

Dr. habil. Wladika	Öinst	Do 9-11	S
FICHTE: <i>Die Bestimmung des Menschen</i> (EPG 1; PhE)			
Zielgruppe: Alle Interessierten			
Arbeitsaufwand/Woche: 1 h			

FICHTE ist einer *der* Denker im Bereich Transzendentalphilosophie sowie einer *der* Vertreter des Deutschen Idealismus. In der *Bestimmung des Menschen* (1800) haben wir ein Denken vor uns, das zum einen keine der kritischen Errungenschaften KANTS preisgibt, zum anderen aber über ein rein prinzipielles, rein kritisches Argumentieren hinauszugehen versucht. FICHTE reagiert mit diesem Buch unter anderem auf die gegen transzendentalphilosophisches Denken erhobenen Atheismus- und Nihilismusvorwürfe. Er zeigt, dass rein theoretische Philosophie mit Notwendigkeit letztlich ohne Objektivitätshaltigkeit bleibt, sodass vom *Wissen* zum *Handeln*, von diesem aber zuletzt zum *Glauben* in einem ganz spezifischen Sinne fortzuschreiten ist.

All dies ist natürlich von eminentester Bedeutung für unser *Freiheitsverständnis*; die Unterscheidung zwischen Freiheit als *Selbstverwirklichung* und Freiheit als *Selbstbestimmung*, wie FICHTE sie hier entwickelt, muss als klassisch gelten und ist, man wird sagen können: eines der wichtigsten Unterscheidungskriterien hinsichtlich der Ethiken unserer Tradition schlechthin.

LITERATUR: JOHANN GOTTLIEB FICHTE, *Die Bestimmung des Menschen*, Hamburg ⁵1979

EPG 2

Anglistisches Seminar

Dr. Kaibach	n.V.		PS
Ethics and Escapism: Literary Responses to Fyodor Dostoevsky's "Notes from the Underground" in America			

Dr. Kuhfuss	AS 115	Di 18-19	PS II
Colonial and Post-Colonial Short Stories			
Teilnahmevoraussetzungen: Registration is possible during my office hours or via e-mail (Svenja.Kuhfuss@urz.uni-heidelberg.de).			
Requirements: regular and active participation, preparation of (parts of) a session, written term paper of about 12 pages in English.			

In this class we will read and discuss a wide range of short stories both from the colonial and the post-colonial period. Through the texts we will explore the complex relationships between the colonies and Mother England, colonizer and colonized, men and women, different notions of culture and ethnicity and modern consequences of the British Empire for countries such as India, Australia, New Zealand, Canada and the United Kingdom itself. Apart from analyzing themes and structures, we will also try out practical and creative ways of teaching some of these texts in the English language classroom (Gymnasium).

A reader of short stories will be available for purchase by 3 April 2006 in room 219. Please read these texts *before* the beginning of term and let me know via e-mail which short story you'd like to work on.

Dr. Schiffmann	AS 115	Di 14-15	PS
Modern Language Acquisition II: The Generative Approach			

Dr. Schiffmann	AS 113	Fr 12-14	PS
The Continuing Search for the Universal Grammar: Noam Chomsky's Minimalist Program			

Prof. Dr. Schöneich	AS 122	Fr 11-13	S
Gute Literatur			
Teilnahmevoraussetzungen: persönliche Anmeldung in der Sprechstunde			

Das Seminar ist gedacht als Diskussionsforum über die Frage, was "gute Literatur" ausmacht. Die literaturwissenschaftlichen, literaturkritischen und ethischen Dimensionen der Themenstellung sollen u.a. anhand folgender Texte erörtert werden:

- Joseph Conrad, *Heart of Darkness* (Norton Critical Ed.),
- Aldous Huxley, *Brave New World* (Vintage),
- Arthur Miller, *Death of a Salesman*.

Conrad und Huxley sind Gegenstand bekannter kritischer Kommentare gewesen, die uns als Ausgangspunkt dienen können: Chinua Achebe, "An Image of Africa: Racism in 'Heart of Darkness'" bzw. Th. W. Adorno, "Aldous Huxley und die Utopie". Millers Drama wird behandelt von Hans-Dieter Gelfert in *Was ist gute Literatur?* (München, 2004), das als einführender Sekundärtext herangezogen werden kann. Weitere Textvorschläge sind ausdrücklich willkommen. Seminarplan und Besprechung der Arbeitsform in der ersten Sitzung.

Bitte *nur* persönliche Anmeldung in meinen Sprechstunden.

Prof. Dr. Nünning	AS 115	Di 10-12	S
Ethics and the Contemporary Novel			
Teilnahmevoraussetzungen: Anmeldung durch Email (vera.nuenning@urz.uni-heidelberg.de)			
Leistungsnachweis: Scheinerwerb: mündliche Mitarbeit, Hausarbeit. (Lehramtsstudierende können in diesem Seminar einen 'Ethik-Schein' erwerben.)			

The 1980s and 1990s witnessed the emergence of what critics have termed an "ethical turn" in literary criticism, which was partly a reaction against the supposed ethical indifference and relativism of postmodernism. At the turn of the century, however, the situation seems to be more complex: Instead of just assuming that 'postmodernist' literature is indifferent to values while the novels published from the late 1990s onwards reintroduce moral values into literature, critics have come up with new results concerning the presentation of ethics in British novels published after the 1960s. In this seminar, we will look at important Post-War British novels and pursue three questions: (1) What are the major narrative means by which ethics are presented in contemporary British novels? (2) Are 'postmodernist' narrative techniques less suited to the presentation of ethics?, and (3) Is there a 'return' to the exploration of ethical concerns from the late 1990s onwards? At the end of May, we will be able to host Prof. Dr. Omega Jhaen, who is one of the leading European critics writing about postmodernism and has interviewed and published extensively on some of the most important British novelists. Unterrichtssprache: Englisch; ()

Texts: John Fowles, *The French Lieutenant's Woman* (1969); Ian McEwan, *Enduring Love* (1998); Nick Hornby, *A Long Way Down* (2005); Angela Carter, *Wise Children* (1991).

Hänßgen	AS 114	Mi 14-16	PS II
The Family in American Drama: Eugene O'Neill's <i>Long Day's Journey into Night</i> (1941; 1956), Arthur Miller's <i>Death of a Salesman</i> (1949) and Edward Albee's <i>Who's Afraid of Virginia Woolf?</i> (1962)			
Teilnahmevoraussetzungen: Registration: During my office hours, by note (Postfach A 15) or via e-mail (eva.haenssngen@urz.uni-hd.de).			
Anforderungen: Read the texts in advance, using the recommended editions. Participation, presentation, term paper.			

Fifty years ago, Arthur Miller defined the problem underlying all great plays as this: "How may a man make of the outside world a home?" To him, the idea of family was associated with "the surroundings of love, the ease of soul, the sense of identity and honor" ("The Family in Modern

Drama," 1956). In this course, we will look at three family plays that question this ideal and thereby explore values of a society built on the American Dream: Eugene O'Neill's autobiographical Long Day's Journey into Night (1941; publ. 1956), Arthur Miller's Death of a Salesman (1949) and Edward Albee's Who's Afraid of Virginia Woolf? (1962). Topics to be covered include the relations between family members; the influence of the past on the present and future; guilt and redemption; the necessity and danger of (drug-induced) dreams, illusions and the truth. Of course, we will also deal with issues of form like expressionism and the theatre of the absurd and with biographical and historical contexts.

LITERATUR: Please purchase (and read our texts in) these editions:

Albee, Edward. Who's Afraid of Virginia Woolf? A Signet Book. London: Penguin, 1983. – Miller, Arthur. Death of a Salesman. Penguin Plays. London: Penguin, 1976. – O'Neill, Eugene. Long Day's Journey into Night. Introd. Christine Dymkowski. London: Nick Hern Books, 1991.

Dr. Grundmann	AS 115	Di 14-16	PS II
James Joyce - Ireland, Identity and Intertextuality			
Teilnahmevoraussetzungen: Please register with heike.grundmann@urz.uni-heidelberg.de .			

Over sixty years after his death, James Joyce remains a difficult figure to approach and an awkward one to ignore. In English literature over all, only Shakespeare has received more critical attention. This class is intended as an introduction, but it demands the willingness to read the following three texts (ideally before the beginning of the semester). We shall begin with *Dubliners* and *A Portrait of the Artist as a Young Man* in preparation for *Ulysses*, while special emphasis will be placed on Joyce's relationship to Irish history, religion and identity. Another goal will be to spot and track each book's engagement with reality, both external (cityscape) and internal (mindscape), including narrative issues such as the stream-of-consciousness technique. We shall also focus on intertextuality, especially Joyce's parody of Homer's *Odyssey* contained in the epic adventures of Stephen Dedalus and Leopold Bloom in the Dublin of their time.

Texts: Please purchase the Penguin editions of *The Portrait of the Artist as a Young Man*, *Dubliners* and *Ulysses*.

Fakultät für Biowissenschaften

Prof. Dr. Pollerberg	n.V.	n.V.	BS
Bioethik			
Zielgruppe: Biologiestudenten und Solche, die bereit sind, sich das -zumeist recht komplexe- biologischen Sachwissen anzueignen. Teilnehmerzahl maximal 13.			
Teilnahmevoraussetzungen: Vorbesprechung 25.4.2006, 12:30 - 13:00 Uhr, Raum INF 230 R 508			
Arbeitsaufwand/Woche: Einzeltermine werden bei der Vorbesprechung abgestimmt; voraussichtlich Blockseminar am Wochenende			

Es können alle ethisch-philosophischen Aspekte der modernen Entwicklungs-, Neuro- und Zellbiologie behandelt werden (z. B. Reproduktionsbiologie / Klonen, Gehirn / Bewusstsein, genetischen Typisierung / Datenschutz). Dabei werden jeweils sowohl die biologischen Grundlagen vermittelt als auch u. a. die gesetzlichen Rahmenbedingungen und gesellschaftlich-moralischen Aspekte. Den zukünftigen Lehrern soll damit eine Grundlage gegeben werden, kompetent und schülergerecht auf entsprechende Themen im Biologieunterricht eingehen zu können.

Erziehungswissenschaftliches Seminar

Dr. Hans-Peter Gerstner	EWS R 007	Di 11-13	S
Theorie und Praxis der Schule - historisch-systematische Präzisierungen eines schwierigen Verhältnisses (TPS)			

Egon Schweiger, M.A.	EWS R 107	Mi 14-16	PS
Familienbildung und Elternarbeit			
Zielgruppe: Das Seminar ist offen für alle Studierende, auch im Rahmen des EPG.			

Familie und Schule sind keine getrennte Welten, sondern stehen in einem Beziehungsverhältnis zu einander: sie hängen voneinander ab und beeinflussen sich gegenseitig. Die Einstellung der Eltern zur Bildung ist mitentscheidend für den schulischen Erfolg der Kinder (hohe Bildungserwartung der Eltern beeinflusst die Lernmotivation und Leistung der Kinder positiv). Dennoch funktionieren diese Zusammenarbeit meistens nicht reibungslos und die gegenseitigen Erwartungen der Akteure laufen oft aneinander vorbei; die Erziehungsvorstellungen und -methoden von Schule und Elternhaus treffen sich nicht mit den rasanten Veränderungen in der Realität, insbesondere dort, wo multikulturelle Hintergründe und damit verbundene Problemlagen wie Bildungsferne, soziale Desintegration und Ausgrenzung, überforderte Lehrpersonen die wechselseitige Kommunikation erschweren oder gar verhindern.

Welche Elemente gehören zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus? Wie lassen sich schulische Leitlinien einer kontinuierlichen Elternarbeit entwickeln, die einerseits die Wahrnehmungs- und Handlungsfähigkeit der Lehrpersonen stärken, andererseits den Eltern sinnvolle Mitwirkung am schulischen Leben sichern, und auf diese Weise eine gedeihliche und kontinuierliche Kooperation ermöglichen?

LITERATUR: Radmilla Blickensdorfer (2001²): Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern., In: Stefan Mächler, Schulerfolg: Kein Zufall, Lehrmittelverlag des Kantons Zürich. – Sandfuchs Uwe (Hg.)(1990): Kooperation mit ausländischen Eltern. Ein Beitrag zur Integration und Schulerfolg der Kinder. In: Lehren und Lernen mit Ausländerkindern. Grundlagen, Erfahrungen, Praxisanregungen (S. 226-233) Bad Heilbrunn – Pregel Annedore (1993): Pädagogik der Vielfalt. Verschiedenheit und Gleichberechtigung in interkultureller, feministischer und integrativer Pädagogik. Opladen, Leske und Budrich.

Germanistisches Seminar

Romantik	PB SR 021	Di 15-18	S
PD Dr. Schlich			
Teilnahmevoraussetzungen: Zwischenprüfung			
Organisationsform: Ausgewählte Texte werden in häuslicher Vorbereitung bearbeitet, die Ergebnisse als Arbeitspapier im Seminar zur Diskussion gestellt.			
Leistungsnachweis: Knappes Impulsreferat, das mit Hilfe des Arbeitspapiers in der Lage ist, eine wissenschaftliche Diskussion zu initiieren; wissenschaftliche Hausarbeit oder dramaturgische Gestaltung des Kolloquiums am 31. Oktober 2006 in der Stadtbücherei Heidelberg			
Beginn: 25.04.2006			

Im Jahr 2006 veranstaltet das Land Baden-Württemberg einen Literatursommer zur Heidelberger Romantik. 200 Jahre ist es her, seit Achim von Arnim und Clemens Brentano mit ihrer Liedersammlung Des Knaben Wunderhorn die Romantik eingeläutet und damit Heidelberg einen prominenten Platz in der deutschen Literaturgeschichte gesichert haben. Aus diesem Anlass sollen in diesem Hauptseminar die wichtigsten Etappen, Merkmale und Autor/inn/en der Romantik rekapituliert werden. Nicht nur die Heidelberger, sondern auch die Jenaer und Berliner Romantik mit ihren Protagonist/inn/en werden selbstverständlich bedacht.

Heidelberg bildet jedoch den Rahmen der Veranstaltung. Ist Des Knaben Wunderhorn der Ausgangspunkt, so die Idee der "Selbstständigkeit" Zielpunkt des Seminars. Sie entstammt der Feder Sophie Mereaus, die am 31. Oktober 1806 erst 36-jährig bei der Geburt ihres dritten gemeinsamen Kindes mit Clemens Brentano in Heidelberg verstarb. Sie war eine der ersten Frauen in Deutschland, die von ihrer selbständigen Arbeit im Literaturbetrieb leben konnte. Mit der spektakulären ersten Scheidung in der Geschichte des Großherzogtums Sachsen-Weimar löste sie sich aus ihrer Ehe, um ihren Unabhängigkeitidealen leben zu können. Sie lebte und wirkte im engsten Kreis der Heidelberger Romantik als Schriftstellerin, Übersetzerin und Herausgeberin.

Zu Ehren Sophie Mereaus sowie der Heidelberger Romantik überhaupt soll im Oktober 2006 mit der Begehung des 200. Todestages von Sophie Mereau eine gemeinsame Veranstaltung des Germanistischen Seminars der Ruprecht-Karls-Universität und der Stadtbücherei Heidelberg in den Räumen der Stadtbücherei stattfinden. Das Seminar dient u.a. der Vorbereitung dieser Veranstaltung,

die ein öffentliches Kolloquium mit Themenpräsentationen und Lesungen von Texten Sophie Meraus und anderer Dichter der Romantik umfassen wird.

Einführende Literatur: Jutta Schlich: Literarische Authentizität. Prinzip und Geschichte. Tübingen: Niemeyer, 2002

Realismus	PB SR 123	Mo 9-11	PS
PD Dr. Schlich			
Teilnahmevoraussetzungen: keine			
Organisationsform: Plenumsgespräch auf der Basis bündiger Arbeitspapiere und Impulsreferate.			
Leistungsnachweis: Knappes Impulsreferat, das mit Hilfe des Arbeitspapiere in der Lage ist, eine wissenschaftliche Diskussion zu initiieren; wissenschaftliche Hausarbeit.			
Beginn: 24.04.2006			

Realismus ist die Epoche der deutschen Literatur, die das 19. Jahrhundert entscheidend geprägt hat. Im Unterschied zu der ihr vorangehenden Romantik, die der Autonomie der Literatur inne geworden war und aus diesem Selbstbewusstsein heraus das Leben in der Moderne poetisieren wollte, setzt der Realismus zunächst umgekehrt auf einen Import von Fakten aus der das Literatursystem umgebenden Umwelt. Die Welt ist kontingent, alles darin ist zufällig und macht aus sich heraus keinen Sinn. Auch hier wieder schwingen sich die Protagonisten des literarischen Lebens zu Anwälten eines gelingenden Lebens auf: Ihr Ansinnen ist es, die sinnlosen Fakten aus der Umwelt zu importieren und sie in der Kunstschmiede der Literatur so zu bearbeiten, dass der den Dingen eigene Sinn daraus hervorleuchte. 'Aus rohem Erz Metall machen' - so lautete das Motto des Realismus in der Diktion eines Theodor Fontane.

Zu dieser realistischen Programmatik gehört auch das "sanfte Gesetz" eines Adalbert Stifter, wie dieser es in der Einleitung zu seinem Erzählband Bunte Steine herauszuarbeiten beabsichtigt, das Allgemeine im Einzelnen. Annette von Droste-Hülshoff setzt in ihrer Meisternovelle Die Judenbuche ganz auf die Psychologie der Sitten und zeichnet deshalb im Mittelfeld zwischen alttestamentarischem Vergeltungsglauben und christlicher Vergebungslern im Zeichen der Nächstenliebe ein Sittengemälde aus dem gebirgichten Westfalen.

Mit dem Epochenbegriff 'Realismus' lassen sich Texte aus dem 19. Jahrhundert der deutschen Literaturgeschichte fokussieren, die einen erstaunlichen faktischen Erkenntniszuwachs befördern und gleichzeitig eine jeweils bestimmte Idee hinter den Dingen hochhalten. Im Proseminar wird es deshalb immer wieder um die Frage gehen: Inwiefern ist Realismus Idealismus?

Die Texte werden in der ersten Sitzung gemeinsam festgelegt.

Einführende Literatur: 1848- Hansers Sozialgeschichte der deutschen Literatur vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Hg.v. Rolf Grimminger. Bd.6: Bürgerlicher Realismus und Gründerzeit 1890. Hg.v. Edward McInnes u. Gerhard Plumpe. München: dtv, 1996.

Literatur-Werkstatt	PB SR 122	Do 11-13	Ü
PD Dr. Schlich			
Teilnahmevoraussetzungen: Anmeldung in der ersten Sitzung.			
Beginn: 27.04.2006			

Diese Übung setzt die im Sommersemester 2005 begonnene Veranstaltungsform fort und bietet ein Forum zur Praktizierung von Literatur in allen vorstellbaren Formen: Kreatives Schreiben, Theater, Lesung, Film, Hörspiel, Performance, Exkursion... In jedem Semester werden - je nach Interessenlage - bestimmte Formen favorisiert.

Wir wollen versuchen, das Germanistik-Studium und das Germanistische Seminar von einer praktischen Seite her zu bereichern durch kreative Prozesse, die das in den Seminaren Kennen-gelernte fort- und in künstlerische Werke und Aktionen überführen. Ziel ist die Präsentation der Ergebnisse in Form eines Sommerfestes im Karlstorbahnhof

Prof. Dr. Borchmeyer	PB SR 137	Mi 10-13	S
Hölderlin in philologischer und philosophischer Sicht			

Geographisches Institut

Dr. Lehn	INF 348 R 123	Fr. 14-16	S
EPG II Physische Geographie: Wasser - elementare und strategische Ressource des 21. Jahrhunderts - nachhaltiges Ressourcenmanagement als ethische Herausforderung (EPG Physische Geographie)			
Zielgruppe: alle Interessierten			
Teilnahmevoraussetzungen: Anmeldung per e-mail: lehn@itas.fzk.de			
Bemerkungen / evtl. weitere Informationen: Es sind 2 Exkursionen vorgesehen			
Beginn: 28. April 2006 14 Uhr s.t.			

Ausgehend von allgemeinen Prinzipien einer nachhaltigen Entwicklung werden Kriterien (Unterscheidungsmerkmale) für eine nachhaltige Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen entwickelt. Es wird herausgearbeitet, dass es sich bei den Prinzipien einer nachhaltigen Entwicklung nicht um ein wissenschaftliches, sondern vielmehr um ein normatives Konzept handelt, welches weit über die Gesichtspunkte des Umweltschutzes hinausgeht, weil es die Zieldimensionen von Ökologie, Ökonomie und Sozialem/Kultur in sich vereinen muss. Es wird demonstriert, wie wissenschaftliche Expertise und partizipative Elemente aus dem Methodenkanon der Technikfolgenabschätzung den Prozess einer nachhaltigen Entwicklung unterstützen können.

Die erneuerbare Ressource Süßwasser wird nicht allein durch ihre Funktion als Trinkwasser zu einem unersetzlichen Lebensmittel, sondern ist zusammen mit der nicht-erneuerbaren Bodenressource die grundlegende Basis zur Erzeugung pflanzlicher Biomasse und somit für die Welternährung. Wasser spielt darüber hinaus in allen wirtschaftlichen Sektoren, im öffentlichen Leben sowie im persönlichen Umfeld bis hin zur Religionsausübung eine zentrale Rolle. Deshalb ist ein nachhaltiges Wasser-Ressourcen-Management eine notwendige - wenn auch nicht hinreichende - Voraussetzung zu einer insgesamt nachhaltigen Entwicklung. Neben Beispielen aus Entwicklungs- bzw. Schwellenländern wird vorwiegend anhand von Fragestellungen aus dem Bundesland Baden-Württemberg bzw. der Rhein-Neckar-Region erläutert, wie die Bedürfnisse der heute lebenden Generation erfüllt werden können, ohne die Fähigkeit künftiger Generationen bzw. heute lebender Nachbarn oder Handelspartner zu beschränken, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.

Die Fragestellungen des Seminars richten sich nicht nur an Studierende der Geo- und Naturwissenschaften, vielmehr sind Studentinnen und Studenten aus anderen Fachbereichen im Sinne eines interdisziplinären Diskurses sehr willkommen.

LITERATUR: Lehn H, Steiner M, Mohr H: Wasser, die elementare Ressource - Leitlinien einer nachhaltigen Nutzung: Berlin, Heidelberg, New York; Springer 1996. - Weitere Literatur wird bei der Vorbesprechung ausgegeben

Historisches Seminar

Dr. Thomas Wetzstein	HistS ÜR III	Mi 18-20	Ü
Vermächtnis für Europa: Das Vierte Laterankonzil (1215)			
Zeit und Ort der Sprechstunde: n.V. (wetzstein@mpier.uni-frankfurt.de)			
Leistungsnachweis: Klausur			
Beginn: 26.04.2006			

Die Kirchenreform des 11. Jahrhunderts verhalf den Päpsten innerhalb weniger Jahrzehnte zu einer völlig neuen Bedeutung weltgeschichtlicher Dimension. Als das nun auf die ganze lateinische Christenheit ausstrahlende mittelalterliche Papsttum im Zenit seiner Macht stand, berief Innozenz III. ein Generalkonzil der Kirche ein, das seinem Reformwerk zum Durchbruch verhelfen und einen neuen Kreuzzug vorbereiten sollte. 1200 geistliche Würdenträger und unzählige Repräsentanten weltlicher Mächte aus nahezu allen Teilen Europas folgten dem Aufruf und fanden sich im November 1215 für vier Wochen zum größten Konzil des Mittelalters in Rom ein. Trat die Wiedergewinnung des Heiligen Landes bald in den Hintergrund, so war den Reformbemühungen eine tief in Raum und Zeit wirkende Zukunft beschieden. Neben zahlreichen, einem Grundgesetz der spätmittelalterlichen Kirche gleichkommenden Regelungen im Bereich der Kirchenverfassung und der Klerusdisziplin nahm darüber hinaus kein anderes mittelalterliches Konzil ähnlich grundlegend und einschneidend Einfluß auf den Lebensalltag der Menschen der lateinischen Christenheit. So wurde etwa neben dem Eherecht, dessen Neufassung nach kurzer Zeit selbst im fernen Island nachweisbar ist, ganz

besonders die Pfarrseelsorge auf eine neue Grundlage gestellt. Die Einführung einer jährlichen Beichtpflicht setzte dabei erstmals nicht nur den einzelnen Gläubigen dem Zwang zur Gewissensforschung aus, sondern brachte auch mit den als Handreichung für Seelsorger konzipierten Bußsummen eine neue, für die Geschichte der abendländischen Ethik äußerst bedeutsame Literaturgattung hervor.

Die Veranstaltung zielt neben einer Einführung in die einschlägigen Quellen und Hilfsmittel darauf ab, die Voraussetzungen dieser Kirchenversammlung, das Konzil selbst und seine teils bis in die Gegenwart andauernde Wirkung am Beispiel ausgewählter Quellen zu beleuchten, um so den spezifischen Bedingungen gesellschaftlicher Normierung im Mittelalter Rechnung zu tragen.

Literatur: Raymonde Foreville, Lateran I-IV, Mainz 1970 (Geschichte der ökumenischen Konzilien Bd. 6); Werner Maleczek, s.v. "Laterankonzil, IV.", in: Lexikon des Mittelalters Bd. 5 (1991), Sp. 1742-1744; Hermann-Josef Sieben, s.v. "Lateransynoden. I: Lateransynoden I-IV", in: Theologische Realenzyklopädie Bd. 20 (1990), 481-489; Agostino Paravicini Bagliani, Die römische Kirche von Innozenz III. bis Gregor X, in: Machtfülle des Papsttums (1054-1274). Hrsg. v. André Vauchez. Deutsche Ausgabe bearb. u. Hrsg. v. Odilo Engels unter Mitarb. v. Georgios Makris u. Ludwig Vones, Freiburg/Basel/Wien 1994 (Die Geschichte des Christentums Bd. 5), 555-614.

Mittler, M.A.	HistS ÜR II	Do 9-11	Ü
Das richtige Wort zur richtigen Zeit? Deutsche Gedenkreden nach 1949			
Zeit und Ort der Sprechstunde: Mittwoch, 10-12 Uhr, Hauptstr. 113, Raum 206			
Beginn: 29.4.2006			

Staatliche Gedenkfeiern und die hierbei gehaltenen Reden gewähren einen aufschlussreichen Einblick in die politische Kultur und das Selbstverständnis einer Nation. Gedenktage und Gedenkreden vermitteln politische Identität; sie schaffen eine Erinnerungskultur, die für die Gesellschaft von stabilisierender Bedeutung ist; darüber hinaus können sie aber auch Seismographen sozialer und kultureller Entwicklungsprozesse sein und gar eine Abkehr von bis dato gültigen geistigen und politischen Tendenzen bezeichnen.

In der bundesrepublikanischen Geschichte ab 1949 markierten nationalsozialistische Vergangenheit und nationale Einheit fundamentale Bezugspunkte des staatlichen Selbstverständnisses. In Gedenkreden zum 8. Mai, 17. Juni, 20. Juli oder 9. November suchte man die Brücke von der „bösen“ Vergangenheit in eine „gute“ Gegenwart und noch bessere Zukunft zu schlagen. Die DDR dagegen hatte dem eigenen Selbstverständnis nach keine „böse“ Vergangenheit. Man gab sich zukunftsorientiert und stilisierte in Massenkundgebungen und den immer gleichen Reden die vermeintliche Überlegenheit des Sozialismus.

Anhand ausgewählter Gedenkreden von 1949 bis in die Gegenwart soll herausgearbeitet werden, wie sich in Deutschland das Urteil über die eigene Vergangenheit veränderte, welche Ziele politischer Sinn- und Identitätsstiftung verfolgt und nicht zuletzt welches moralisches Selbstverständnis vermittelt werden sollte.

LITERATUR: Baumgärtner, Ulrich, Reden nach Hitler. Theodor Heuss – Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus, Stuttgart 2001; Kirsch, Jan-Holger, „Wir haben aus der Geschichte gelernt.“ Der 8. Mai als politischer Gedenktag in Deutschland, Köln u.a. 1999; Schiller, Dietmar, Die inszenierte Erinnerung, Politische Gedenktage im öffentlich-rechtlichen Fernsehen der Bundesrepublik Deutschland zwischen Medienereignis und Skandal, Frankfurt am Main u.a. 1993; Wolfrum, Edgar, Geschichtspolitik in der Bundesrepublik Deutschland. Der Weg zur bundesrepublikanischen Erinnerung 1948-1990, Darmstadt 1999.

Catón Schlesiger, M.A.	HistS ÜR III	Di, 14-16 Uhr	Ü
Populismus und Neopopulismus in Lateinamerika			
Teilnahmevoraussetzungen: Anmeldung ab dem 01.04.06 online unter unter http://www.caton.de/de/lehre/sommer06.html .			

Populismus als Form des Regierens ist ein typisch lateinamerikanisches Phänomen des 20. Jahrhunderts. Üblicherweise traten Populisten in Phasen sozioökonomischer Umwälzungen auf den Plan. Charakteristisch für sie war, dass sie versuchten, an etablierten Institutionen wie den Parteien und dem Parlament vorbei eine direkte Verbindung zur Bevölkerung herzustellen und dabei speziell die Interessen der „kleinen Leute“ anzusprechen. Zugleich versuchten sie, eine klassenübergreifende Bewegung aufzubauen, auf die sie sich stützen konnten. Ideologisch sind sie schwer einzuordnen, da sie meist nationalistische, korporatistische, sozialistische und konservative Elemente miteinander verbanden.

Der Typus des charismatisch-populistischen Herrschers wurde beispielsweise repräsentiert von Juan Domingo Perón in Argentinien, der an der Seite seiner Frau Evita von 1946 bis 1955 das Land regierte, von Getúlio Vargas in Brasilien und von Rómulo Betancourt in Venezuela. Beispiele für neopopulistische Präsidenten sind in den 1990er Jahren Alberto Fujimori in Peru und Carlos Menem

in Argentinien. Gegenwärtig zählen der venezolanische Präsident Hugo Chávez und der bolivianische Präsident Evo Morales dazu. Auch andere Länder haben Erfahrungen mit Populismus gemacht, darunter Mexiko, Chile und Ecuador.

Wir werden uns in der Übung zunächst damit beschäftigen, wie man das Konzept „Populismus“ sinnvoll definiert. Anschließend widmen wir uns einzelnen populistischen Phasen in Lateinamerika, wobei sich unser Hauptaugenmerk auf folgende Aspekte richtet: Was für Persönlichkeiten waren die populistischen Herrscher, woher kamen sie und was zeichnete sie aus? In welchen politisch-institutionellen Situationen waren Länder besonders anfällig für Populisten? Wie liefen die einzelnen Phasen historisch ab?

Weitere Informationen finden Sie online unter <http://www.caton.de/de/lehre/sommer06.html>.

LITERATUR: Bethell, Leslie (Hrsg.) 1984–95: *The Cambridge History of Latin America*. 11 Bände, Cambridge. – Conniff, Michael L. (Hrsg.) 1999: *Populism in Latin America*. Tuscaloosa, Ala.; London. – Hentschke, Jens 2004: „Lateinamerika zwischen Populismus und Neopopulismus : Die britische und amerikanische Theoriediskussion der späten 1990er Jahre und ihre Anwendung auf Brasilien, Chile und Peru“, in: *Markt, Macht, Meinungen*, hrsg. von Dieter Nohlen u. Hartmut Sangmeister, Wiesbaden: 69–105. – Kahle, Günter 1993: *Lateinamerika-Ploetz : Die Geschichte der lateinamerikanischen Länder zum Nachschlagen*. Freiburg; Würzburg. – Kaller-Dietrich, Martina; Barbara Potthast u. Hans Werner Tobler (Hrsg.) 2004: *Lateinamerika : Geschichte und Gesellschaft im 19. und 20. Jahrhundert*. Wien. – Nohlen, Dieter (Hrsg.) 2005: *Elections in the Americas : A Data Handbook*. 2 Bände, Oxford. – Werz, Nikolaus 2005: *Lateinamerika : Eine Einführung*. Baden-Baden.

Hochschule für Jüdische Studien

Prof. Dr. Krochmalnik	HJS R 211	Mi 11-13	V
Was ist ein Götz? Jüdische Theorien der Idolatrie von der Antike bis zur Gegenwart			
Zielgruppe: Die Lehrveranstaltung eignet sich für alle Studenten des Grund- und Hauptstudiums, für Lehramtskandidaten der Hochschule und der Universität Heidelberg, die mit einer mündlichen Prüfung einen Nachweis für das Ethisch-Philosophische-Grundlagenstudium, Stufe 2 erwerben möchten.			
Leistungsnachweis: mündliche Prüfung			

Im Talmud heißt es: „Jeder, der den Götzendienst negiert, wird Jude genannt“ (*Kol HaKofer Awoda Sara Nikra Jehudi*, bMeg 13a) und Moses Maimonides schreibt „Das Verbot des Götzendienstes wiegt soviel, wie alle Gebote zusammen, es ist das Prinzip aller Gebote“ (*Ikhar Kol HaMizwot Kulan*, *Hilchot Akum* II, 4). Was aber „Götzendienst“ ist, wie er entsteht, ob und in welchen Formen er noch besteht, darüber haben die biblischen Propheten und Weisheitslehrer (Jes 44, 9 ff., Weisheit 13-15), die Rabbinen (Traktat *Awoda Sara*), die jüdischen Religionsphilosophen (Moses Maimonides, *Hilchot Akum*; Moses Mendelssohn, *Jerusalem* u. *Biur*) und die Religionskritiker Moses Heß und Karl Marx (*Über das Geldwesen, Zur Judenfrage*) ganz verschiedene Theorien vertreten. Diese Fragen sind heute keineswegs müßig. Die religiösen Fundamentalisten sind schnell mit der Kategorie Götzendienst bei der Hand und erregen damit den Feuereifer der Fanatiker. Auf der anderen Seite wehren sich die Monotheismuskritiker gegen die Stigmatisierung der alten Götter als Götzen und strengen einen neuen Prozeß gegen die Bibel und das Judentum an.

Fakultät für Mathematik und Informatik

Prof. Wittum/ Dr. Frolkovic	IWR R 248	n.V.	PS/ S
Informatik und Gesellschaft			
Zielgruppe: Lehramtsstudierende u.a.			
Vorbereitung: 28.4.2006, 13:00 Uhr, Raum IWR R 248			

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Kick u. Mitarbeiter	Psych. Uni-Klinik, Voß-Str. 4, Heidelberg	Block: 21./22.07.06	S
Grundlagen und Praxis des psychotherapeutischen Umgangs bei seelischen Erkrankungen, Krisen und in Grenzsituationen			
Zielgruppe: Mediziner, Psychologen, Theologen, Pädagogen u. verwandte Studiengänge			
Teilnahmevoraussetzungen: Studierende und Postgraduierte			
Arbeitsaufwand/Woche: Wochenendveranstaltung. Findet in jedem Semester statt.			
Leistungsnachweis: Interview. Benoteter Schein.			
Beginn: 21. Juni 2006, 17 Uhr..			
In Verbindung mit dem im Folgenden angeführten Seminar „Anthropologische und ethische Grundlagen ...“ entspricht dies einem EPG-Seminar II mit 30 Semesterstunden!			

Die Veranstaltung findet als Wochenendseminar statt für Studenten und Postgraduierte aller Fakultäten, die in ihrem Tätigkeitsfeld mit Krisen und Grenzsituationen konfrontiert sind und daher Lösungskonzepte kennen lernen bzw. ihr diesbezügliches Repertoire erweitern wollen. Der interprofessionelle Austausch und die Kooperation bildet ein entscheidendes Element des Erkennens und Handelns in Krisen und Grenzsituationen. Daher sind Hörer aller Fakultäten aus Medizin, Psychologie, Theologie und Pädagogik angesprochen.

Theoretische Exposés, Kasuistik mit Videoeinspielungen und praktische Übungen bilden die Bausteine. Störungsmuster psychischer Erkrankungen werden mit einbezogen. Anthropologische und ethische Fragen, wie sie sich in Grenzsituationen stellen, werden am Paradigma der therapeutischen und Beratungssituation modellhaft erarbeitet.

Prof. Dr. Kick u. Mitarbeiter	Psych. Uni-Klinik, Voß-Str. 4, Heidelberg	Fr. 18-20 14-tägig	Ethik-S
Anthropologische und Ethische Grundlagen der Medizin, Psychiatrie, Psychotherapie. Semesterthema: Psychotherapie und interdisziplinäre Zusammenarbeit (Medizin, Pädagogik, Theologie, Seelsorge)			
Zielgruppe: Psychologen, Pädagogen, Theologen und verwandte Studiengänge.			
Teilnahmevoraussetzungen: Studierende und Postgraduierte			
Arbeitsaufwand/Woche: 14-tägig, freitags, jeweils 18.00 ct.			
Leistungsnachweis: Seminararbeit/ Referat.			
Beginn: 05.05.05			
In Verbindung mit dem oben angeführten Wochenend-Seminar „Grundlagen und Praxis ...“ entspricht dies einem EPG-Seminar II mit 30 Semesterstunden!			

Die anthropologische Medizin hat schon früh Grundsätzliches zur ethischen Situationsanalyse erarbeitet. Dieses methodische Wissen soll im Rahmen des Seminars im Blick auf die Verbesserung der interdisziplinären Zusammenarbeit von Psychiatrie, Psychotherapie, Pädagogik und Seelsorge genutzt und weiterentwickelt werden.

Prof. Dr. med. Wolfgang U. Eckart, Dr. Evelyn Bukowski	n.V.	Mi 9-11	S
Gottfried Benn: "Arzt und Dichter"			
Zielgruppe: alle Interessierten			
Beginn: 26.4.2006			

Religionswissenschaft

Dr. Meier	INF293, R 214 (URZ Medienzentrum)	Do 11-13	PS
"Die Wahrheit liegt irgendwo da draußen" (Fox Moulder)			
Zielgruppe:			
Teilnahmevoraussetzungen:			
Arbeitsaufwand/Woche:			
Leistungsnachweis:			
Beginn: 04.05.2006			

Dieser Satz stammt aus einer populären Fernsehserie, die vor wenigen Jahren in Deutschland unter dem Titel "Akte X" im Abendprogramm ausgestrahlt wurde. Der Begriff "da draußen" stand in einigen Fällen synonym für den Herkunftsort von so genannten Außerirdischen, herabgestiegenen Meistern, göttlichen Kindern oder besonderen, in der Regel mit paranormalen Fähigkeiten ausgestatteten Gestalten. Diese Wesen, die sich oftmals nur temporär auf der Erde befinden, haben immer wieder unterschiedliche Aufgaben übertragen bekommen. Diese Aufgaben betreffen z.B. beim "Aufstieg" in eine andere Welt, Hilfe bei einer "Erlösung" oder einem Weg in eine postmortale Welt. Innerhalb dieses Proseminars werden unterschiedliche Konzeptualisierungen der o.g. Gestalten erarbeitet und ggf. miteinander verglichen. Dabei werden Fragen zu Rezeptions- und Transformationsprozessen, aber auch der Umgang mit unterschiedlichen religionsgeschichtlichen Quellen eine entscheidende Rolle spielen.

Bitte beachten Sie: Die Lehrveranstaltung beginnt eine Woche später, am 4. Mai 06. (Der Ersatztermin ist voraussichtlich der 8. Juni 2006, 20:00 Uhr).

LITERATUR wird am Anfang des Semesters bekannt gegeben.

Dr. Meier	INF293, R 214 (URZ Medienzentrum)	Do 9-11	PS
Religionsgeschichte II. Das Judentum - Selbstdarstellung, Fremdwahrnehmung, Transformationsprozesse			
Zielgruppe: alle Interessierten			
Teilnahmevoraussetzungen:			
Arbeitsaufwand/Woche:			
Leistungsnachweis:			
Beginn:			

Im Internet können sehr leicht Darstellungen von jüdischen Gemeinschaften oder Einzelpersonen gefunden werden, die ihre Vorstellungen, Schwerpunkte oder Ideen dort zugänglich gemacht haben. Hinzu kommen Personen, die Bausteine aus den o. g. Websites (z.B. Bilder oder Texte) auf ihre Homepage aufnehmen und dort mit anderen Vorstellungen verbinden. In diesem Kontext sind pluriforme und dynamische Transformationsprozesse zu erkennen. Zur dieser Dynamik kommen sog. „Cross-Media“- Elemente hinzu, wie z. B. Kinofilme, die oft auf Inhalte, Diskussionen und Darstellungen direkt einwirken. Ziel des Proseminars ist es, Grundzüge der Religionsgeschichte des Judentums, das Anwenden von religionswissenschaftlichen Analyserastern auf Websites und den Umgang mit und die Reflexion von methodischen Problemen in diesem Kontext zu erlernen. Im Rahmen der Veranstaltung findet ein Besuch des Jüdischen Museums in Basel statt. Der Termin wird am Anfang des Semesters bekannt gegeben.

Die Veranstaltung richtet sich nicht (nur) an Technik- oder Internetbegeisterte – alle Studierende sind willkommen, die sich für Religionen in einem dynamischen und höchst innovativen Medium interessieren.

LITERATUR: Werner H. Schmidt: Mose, in: Peter Antes: Große Religionsstifter, München 1992, S. 32-48. – Michael Brocke: Judentum, in: Peter Antes: Die Religionen der Gegenwart, München 1996, S. 14-43.

Prof. Dr. Ahn	SgU 1016	Do 10-12	S
Religiöse Konzeptualisierungen von Geschichte			
Teilnahmevoraussetzungen: Regelmäßige Teilnahme, aktive Mitarbeit			
Leistungsnachweis: Themen-Essay und Hausarbeit			

Ähnlich wie religiöse Zeitvorstellungen aufgrund kultureller Ausprägungen stark divergieren, lässt sich auch für religiöse Konzeptualisierungen von Geschichte ein außerordentlich breites Spektrum feststellen, das von der Etablierung religiöser Kalendersysteme über religiöse Geschichtsdeutungen bis zu theologischen Geschichtskonstruktionen reicht. Die Glorifizierung einer mythischen Vergangenheit (z. B. Atlantis), die Konstruktion ethnischer Identität im Rekurs auf religiöse Interpretationen einer vermeintlichen Vergangenheit (z. B. Israel) oder apokalyptische Zukunfts- und Endzeitvisionen gehören gleichermaßen zum Repertoire dieser Thematik wie zyklische Periodensysteme oder die soziale Verortung des Menschen in einem kontinuierlichen "Strom des Lebens". Im komparatistischen Hauptseminar soll daher ausgehend von europäischen Entwürfen wie der Augustinischen Geschichtstheologie, dem Julianischen und dem Gregorianischen Kalendersystem, den Konzepten von historia sacra und historia profana ein Instrumentarium zur vergleichenden Analyse von analogen Deutungsmustern in außereuropäischen Kulturen und Religionen entwickelt und anhand von Fallbeispielen diskutiert werden.

Materialien zum Hauptseminar (Zeit- und Themenplan, Leseempfehlungen, Literaturhinweise für die Bearbeitung von Hausarbeiten etc. sowie ein Diskussionsforum) werden den Seminarteilnehmern ab Anfang April in Re.STOR, der e-Learning-Plattform des Institut für Religionswissenschaft, zur Verfügung gestellt werden.

LITERATUR: Jan Assmann, Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen, 1992. – Mircea Eliade, Kosmos und Geschichte. Der Mythos der ewigen Wiederkehr, (1949) 1984. – Karl Löwith, Weltgeschichte und Heilsgeschichte. Zur Kritik der Geschichtsphilosophie, (1949) 1983. – Jörn Rüsen / Michael Gottlob / Achim Mittag (Hrsg.), Die Vielfalt der Kulturen. Erinnerung, Geschichte, Identität, 1998.

Prof. Dr. Ahn	NUni HS 7	Mi 10-12	V
Die Konstruktion religiöser Welten in Prosaliteratur			
Leistungsnachweis: mündliche Vorlesungsprüfung			

Ähnlich wie bei der Darstellung anderer sozio-kultureller oder historischer Zusammenhänge basiert auch die Beschreibung von religiösen Vorstellungen und Praktiken in belletristischer Literatur auf der signifikanten Anknüpfung an und Veränderung von Traditionen, Konzepten und Gegebenheiten der "Realwelt" des jeweiligen Autors. Die Spannweite solcher Konstruktionen religiöser Welten ist dabei ganz außerordentlich. Sie reicht von der Rezeption und Aktualisierung griechischer Mythologie und jüdisch-christlicher Traditionen über religionskritische Szenarien bis zur Spiegelung religiöser Befindlichkeiten in der Gegenwart. Religionsgeschichte wird dabei ebenso historisch fingiert und für die Zukunft unbekannter Welten imaginiert wie für Vergangenheits- und Gegenwartsbewältigungen instrumentalisiert oder zum Anlass einer eigenen religionsgeschichtlichen Mythopoetik genommen. Der Rekurs auf die Exotik des fiktionalen Übernatürlichen, der handwerklich häufig auf der literarischen Synthese von Elementen unterschiedlichster Religionen beruht, hat so nicht nur einzelne Bestseller, sondern – wie z. B. im Fall Salman Rushdies – auch politisch hochbrisante Visionen geschaffen. Im Rahmen der Vorlesung soll anhand von exemplarischen Texten aus dem 20. Jahrhundert, die unterschiedlichen Kulturen entstammen und auf unterschiedliche religiöse Traditionen zurückgreifen, versucht werden, das Spektrum der Konstruktion religiöser Welten in Prosaliteratur aufzuzeigen und thematisch zu ordnen.

LITERATUR: Eine Liste mit dem voraussichtlichen Lektüreplan wird Mitte Februar über die IRW-Liste verbreitet werden. Zusätzlich werden ab diesem Zeitpunkt im Ordner zur Vorlesung in ReSTOR der Vorlesungsplan, die Liste der zu behandelnden Romane sowie ein Verzeichnis zur Sekundärliteratur einzusehen sein.

Prof. Dr. Rupp/Dr. Meier	Oek	Di 16-18	S
Die Religiosität Jugendlicher als Gegenstandsbereich der Bildungspläne			
Zielgruppe: Studierende im Hauptstudium			
Teilnahmevoraussetzungen: Proseminar			
Arbeitsaufwand/Woche: 3 h			
Leistungsnachweis: Unterrichtsentwurf			

Die Entwicklung der Religiosität von Kindern und Jugendlichen ist eine zentrale Aufgabe des Religionsunterrichts und deshalb auch Gegenstandsbereich der neuen kompetenzorientierten Bildungspläne. Das Seminar will den Begriff Religiosität aus religionswissenschaftlicher,

soziologischer, entwicklungspsychologischer und theologischer Perspektive klären, empirische Studien heranziehen, einige kleine Untersuchungen durchführen, Möglichkeiten der unterrichtlichen Auseinandersetzung entwickeln und dabei den Ansatz einer konstruktivistischen Religionsdidaktik prüfen. Es besteht die Möglichkeit einen Unterrichtsentwurf anzufertigen.

Alle Texte und aktuelle Informationen zu dieser Veranstaltung finden Sie auf der Elearning-Plattform ReStor. Einen Account für die Elearning Plattform erhalten Sie im Sekretariat des Instituts für Religionswissenschaft.

LITERATUR und Materialien werden im Laufe der Semesterferien in Elearning-Plattform ReStor. gestellt.

Theologische Fakultät

Prof. Dr. Michael Bergunder	ÜR K3	Mi 11-13	
Christentum und Hinduismus			
Zielgruppe: Studierende im Grund- und Hauptstudium			
Teilnahmevoraussetzungen:			
Arbeitsaufwand/Woche: 3h			
Leistungsnachweis: Hausarbeit			
Beginn: 26.04.2006			

Zahlreiche Menschen im Westen sind fasziniert vom Hinduismus, in dem sie eine ernstzunehmende spirituelle Alternative zum Christentum erblicken. In der Veranstaltung sollen zunächst historische Begegnung und gegenseitige Beeinflussung von Hinduismus und Christentum thematisiert werden. Auf der Grundlage dieser religionsgeschichtlichen Befunde sollen christlich-theologische Auseinandersetzungen mit dem Hinduismus, vor allem auch von Seiten der indischen Theologie, diskutiert werden. Für aktuelle Informationen siehe auch <http://theologie.uni-hd.de/rm/>

LITERATUR: Nehring, Andreas : Orientalismus und Mission. Wiesbaden 2003. – Pulsfort, E.: Christliche Ashrams in Indien, Münster 1989. – Thomas, M. M.: Christus im neuen Indien. Reform-Hinduismus und Christentum. Göttingen 1989.

Brunn	KiGa UR II	Mi 11-13	U/EPG 2
Spielen als Testfall theologischer Ethik			
Zielgruppe: Alle Interessierten, EPG-Studierende			
Teilnahmevoraussetzungen: Interesse an ethischen Fragen			
Arbeitsaufwand/Woche: 2-3h			
Leistungsnachweis: ausgearbeitetes Referat oder Hausarbeit			
Beginn: 26.04.			

Ganz Deutschland im Fußballfieber – nicht einmal Kirchengemeinden stehen abseits. Ist das Populismus oder gibt es theologische Gründe für eine Hochschätzung von Spielen und Sport?

In der Übung soll in der Auseinandersetzung mit M. Roths *Sinn und Geschmack fürs Endliche. Überlegungen zur Lust an der Schöpfung und der Freude am Spiel* eine theologische und ethische Perspektive auf Spiel und Spielen und damit zugleich auf Sport und Sporttreiben entworfen werden.

Die Beschäftigung mit Spiel erscheint häufig als Randthema der Ethik. Die theologische Auseinandersetzung mit der Thematik des Spielens zeigt jedoch, dass Nachdenken über Spiel und Spielen ins Zentrum jeder Ethik führt, zu den Fragen: Was ist das Gute? Und was folgt daraus für unser Handeln? In diesem Zusammenhang wird deutlich werden, welche Bedeutung Spiel und Sport für Religiosität und Frömmigkeit haben können.

LITERATUR: ROTH, MICHAEL: Sinn und Geschmack fürs Endliche. Überlegungen zur Lust an der Schöpfung und der Freude am Spiel, Leipzig 2002. – GRUPPE, OMMO: Art. „Spiel/Spiele/Spielen“, in: Lexikon der Ethik im Sport, hg. v. Ommo Grupe und Dietmar Mieth, Schorndorf 2001, S. 466-469. – XXXX: Art. „Spiel“, in TRE 31, S. 670-686.

Dr. Dietz	ÖInst	Di 11-13	Ü
Medizinethik (EPG 2)			
Zielgruppe: Alle Interessierten			
Teilnahmevoraussetzungen: Keine			
Arbeitsaufwand/Woche: 2 h			
Leistungsnachweis: Schriftlich ausgearbeitetes Referat (für benoteten Schein)			
Beginn: Di, 25.04.2006			

Medizinethische Fragen sind hochaktuell und betreffen uns alle. Darf man Menschen klonen? Darf man menschliche Embryonen für die Gewinnung von Stammzellen „verbrauchen“? Haben wir schon eine Zwei-Klassen-Medizin? Wenn zwei Patienten eine teure Behandlung benötigen, aber es ist nur Geld für die Behandlung eines Patienten da, wer soll dann die Behandlung erhalten: Vielleicht der Jüngere, der Leistungsfähigere oder der, der die größeren Schmerzen hat? Nach dem Besuch dieser Übung wissen Sie, warum die Definition der Weltgesundheitsorganisation für „Gesundheit“ unbrauchbar ist, worin der Unterschied von passiver und indirekter Sterbehilfe liegt und ob die Gäste bei Sabine Christiansen, wenn sie von der Kostenexplosion im Gesundheitswesen sprechen, lügen oder die Wahrheit sagen.

Dr. Etzelmüller und Dr. Weissenrieder	ÖInst	MO 11-13	Ü
Krankheit und Heilung in neutestamentlicher und systematisch-theologischer Sicht (EPG 2)			
Zielgruppe: Studierende aller Studiengänge			
Teilnahmevoraussetzungen: keine			
Arbeitsaufwand/Woche: 3 h			
Leistungsnachweis: ausgearbeitetes Referat			
Beginn: Mo, 24.4.2006			

Die Erfahrung von Krankheit ist stets mit religiösen und kulturellen Deutungen verknüpft. Biblische Erzählungen von Krankheit und Heilung prägen bis heute verschiedenste Frömmigkeitsstile, aber auch säkulare Einstellungen. Die Übung will die Deutungspotentiale der biblischen Traditionen und ihrer dogmatischen Rezeption im Kontext einer multireligiösen und postsäkularen Gesellschaft erkunden. Dabei steht zugleich zur Diskussion, wie sich Theologie in medizinethische Diskurse einbringen kann.

Ausgangspunkt der Übung sind dogmatische Reflexionen Karl Barths und Wolfhart Pannenburgs zum Zusammenhang von Sünde und Krankheit und die neutestamentlichen Erzählungen von den Heilungswundern Jesu.

Christian Polke	Dek	Mi 11-13	Ü
Wie neutral darf der Staat sein? (EPG 2)			
Zielgruppe: alle Studiengänge			
Teilnahmevoraussetzungen: keine			
Arbeitsaufwand/Woche: 3 h			
Leistungsnachweis: benotetes, ausgearbeitetes Referat oder mdl. Prüfung			
Beginn: Mi 26.04.06			

Das Verhältnis von Staat und Religion(en) steht nicht erst seit dem 11. September 2001 erneut auf dem Prüfstand. Immer mehr setzt sich auch bei säkular denkenden Zeitgenossen die Einsicht durch, dass Religion mehr ist als die Privatsache Einzelner. Religion dient der Lebensorientierung im umfassenden Sinn, und gewinnt daher immens an öffentlicher Bedeutung. In dieser Übung wollen wir gemeinsam dem (oftmals kontroversen) Schnittfeld von Politik und Religion nachgehen. Wir werden dabei den deutschen Kontext mit der Lage in Frankreich und den USA vergleichen, über die Bedeutung von fundamentalistischen Strömungen in der Politik diskutieren und aktuelle Fragen, z.B. die Rolle des Wertekunde/LER-Unterrichts oder den Gottesbezug in der EU-Verfassung, erörtern. Ziel der Übung soll u.a. sein, die religiösen (Schein?)Begründungen von politischem Handeln zu durchschauen, und gemeinsam eine Antwort zu finden auf die Frage: wie neutral darf der Staat sein?

LITERATUR: STEFAN HUSTER, DER GRUNDSATZ DER RELIGIÖS-WELTANSCHAULICHEN NEUTRALITÄT DES STAATES – GEHALT UND GRENZEN, BERLIN 2004. – THOMAS MEYER, DIE IRONIE GOTTES, WIESBADEN 2005. – KARL GABRIEL/HANS-RICHARD REUTER (HG.), RELIGION UND GESELLSCHAFT. TEXTE ZUR RELIGIONSSOZIOLOGIE (UTB), PADERBORN/MÜNCHEN/WIEN/ZÜRICH 2004. – ROLF SCHIEDER, WIEVIEL RELIGION VERTRÄGT DEUTSCHLAND? (STW), FRANKFURT/M. 2002. – WOLFGANG VÖGELE, ZIVILRELIGION IN DEUTSCHLAND, GÜTERSLOH 1994.

Alfred-Weber-Institut für Wirtschaftswissenschaften

PD Dr. Manstetten		BS
Denken – Entscheiden – Handeln: Ethik der Wirtschaft in Theorie und Praxis		
Leitung: PD Dr. Reiner Manstetten (Tel. 06221-542955) Umweltforschungszentrum Leipzig/Halle und Alfred-Weber-Institut, Universität Heidelberg, e-mail: manstetten@uni-hd.de		
Ort: Oberflockenbach im Odenwald, Curt-Engelhorn-Seminarzentrum der Universität Heidelberg		
Zeit: 14.06. – 17.06.2005 (Anreise: Mittwoch bis 19.00; Abreise Samstag nach dem Frühstück)		
Teilnahmebedingungen und Anmeldung: Am Seminar werden ca. 8-12 Praktiker aus der Wirtschaft teilnehmen. Das Seminar ist darüber hinaus offen für Studenten der Wirtschaftswissenschaften und für das EPG. Bei entsprechendem Interesse ist eine Teilnahme auch ohne Scheinerwerb möglich. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Anmeldung im Sekretariat des Lehrstuhls Wirtschaftstheorie II bei Frau Rosa Huhn; Zi. 4119 (Tel. 542948), Alfred Weber Institut.		
Vorbesprechung für die Vergabe der Seminararbeitsthemen: Dienstag, 02. Mai, 9.30 – 10.30 Uhr, Raum 5102, Alfred Weber-Institut, Grabengasse 14, 69117 Heidelberg (4. Stock AWI, zweiter Treppenaufgang in den 5. Stock)		
Scheinvergabe: Mündliches Referat von ca 20 min, 1-2 seitiges Handout, schriftliche Hausarbeit.		

Zu den grundlegenden Annahmen der Volkswirtschaftslehre gehört es, dass wirtschaftliche Entscheidungsträger sich als Nutzen- und Gewinnmaximierer ausschließlich an ihrem eigenen Vorteil orientieren. Obwohl dieses Bild in den Wirtschaftswissenschaften zunehmend infrage gestellt wird, hält die akademische Disziplin der Wirtschafts- und Unternehmensethik in der Regel daran fest. Sie ergänzt die Nutzen- und Gewinnmaximierung allerdings durch bestimmte normative Vorgaben: Es kann sich langfristig rentieren, auf kurzfristige Gewinne zugunsten des Wohlergehens von Mensch und Umwelt zu verzichten. Für eine derartige Wirtschaftsethik gibt die Logik der Wirtschaft den Maßstab für menschliches Handeln ab.

Ganz anders erscheint menschliches Handeln in der großen philosophischen Ethik von Aristoteles bis Kant und Adam Smith (der von Hause aus Moralphilosoph war): Menschsein bedeutet, nach Übereinstimmung mit seinem wahren Selbst und nach einem guten Leben in der Gemeinschaft zu streben. Ein gutes Leben kann nur ein Leben in Verantwortung vor dem Ganzen sein. Dazu gehört es, sich für einen Sinn des Daseins zu öffnen, der innerhalb der Horizonte des Wirtschaftlichen nicht zu finden ist. Wer meint, sich selbst der Nächste sein zu müssen, ist in der Sicht dieser Ethik ein unglücklicher Mensch.

Muss man entweder auf wirtschaftlichen Erfolg verzichten oder sein wesentliches Menschsein? Oder muss man sein Leben aufteilen – in Phasen des Menschseins und in Phasen des wirtschaftlichen Handelns?

Im Seminar werden Praktiker aus der Wirtschaft ins Gespräch mit Studenten verschiedener Fachrichtungen eintreten. In Vorträgen, Lektürearbeit (Texte von Platon, Aristoteles, Adam Smith, Karl Marx, J. St. Mill, Karl Homann u.a. sowie Passagen aus dem Neuen Testament), Gesprächsrunden und Phasen des Innehaltens geht es darum, sich über wirtschaftliches Handeln zu verständigen: Was ist sein Sinn, was macht es mit dem Leben von Managern, Unternehmers, Mitarbeitern, wie lässt es sich einbetten in den Entwurf eines gelingenden Lebens?

Literatur wird in der Vorbesprechung bekannt gegeben.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AG	Arbeitsgemeinschaft
AS R	Anglistisches Seminar, Kettengasse 12, Raum ...
AWI R 5102	Alfred-Weber-Institut, Grabengasse 14, Raum 5102
Block	Blockveranstaltung
Dek.	Dekanat der Theologischen Fakultät, Hauptstraße 231, Seminarraum
EWS	Erziehungswissenschaftliches Seminar, Akademiestraße 3, Raum ...
Hegel-Saal, Kant-Saal	Philosophisches Seminar, Schulgasse 6
Heu	Heuscheuer, Heumarkt
HistS ÜR ...	Historisches Seminar, Grabengasse 3-5, Übungsraum
HJS R ...	Hochschule für Jüdische Studien, Landfriedstr. 12, 2. OG
INF ... SR/ INF ... R	Im Neuenheimer Feld ... Seminarraum/ Raum ...
IWR	Interdisziplinäres Zentrum für Wissenschaftliches Rechnen, INF 368
KiGa ÜR	Kisselgasse 1, Übungsraum ...
NUni HS n.V.	Neue Universität, Universitätsplatz, Hörsaal .. nach Vereinbarung
ÖInst.	Oekumenisches Institut, Plankengasse 1
PB SR	Germanist. Seminar, Hauptstraße 207-209, Raum ...
PS	Proseminar
Psych. Klinik	Psych. Uni-Klinik, Voß-Str. 4, Heidelberg
RS	Romanisches Seminar, Seminarstraße 3, Raum ...
S	Seminar
Ü	Übung
ÜR K	Karlstraße 16, Übungsraum ...
SgU	Sandgasse 10
V	Vorlesung